

Staatsrechnung 2014: Rede Finanzdirektor

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren Medienvertreter/-innen

Eine Jahresabrechnung hat immer den Vorteil, dass sie auf Fakten basiert. Ich darf feststellen, dass wir heute über einen soliden Abschluss des Rechnungsjahres 2014 des Kantons Luzern berichten können und somit auch solide Fakten für die Zukunft ausweisen können.

Als Einstieg gebe ich Ihnen die wichtigsten Eckwerte bekannt:

- Der Kanton Luzern schliesst bei Gesamtaufwendungen von 3,6 Milliarden Franken mit einem Ertragsüberschuss von 12,8 Mio. Franken ab. Das ist ein solides Ergebnis in einem anspruchsvollen Umfeld! Damit weist der Kanton Luzern genau einen doppelt so grossen Gewinn wie ursprünglich budgetiert aus.
- Die Nettoinvestitionen fallen mit 124,1 Mio. Franken fast 20 Prozent tiefer aus als budgetiert.
- Die Geldflussrechnung weist einen leichten Geldzufluss in der Höhe von 6,6 Mio. Franken auf, budgetiert war ein Abfluss von 17,8 Mio. Franken.
- Das Geldfluss-Investitions-Verhältnis liegt mit 104,8 Prozent deutlich über dem Budget von 88,1 Prozent.
- Die grossen Kostenblöcke präsentieren insgesamt ein gutes Bild. Mit anderen Worten: Wir haben die Kosten im Griff. Genauere Ausführungen werden Sie dazu noch erhalten.
- Wichtig ist mir auch die Feststellung, dass eine hohe Kostendisziplin der Mitarbeitenden der Kantonalen Verwaltung wesentlich zum guten Ergebnis beigetragen hat. Dafür spreche ich den Mitarbeitenden meinen Dank aus.
- Das Resultat lässt sich als solide bezeichnen, obwohl die budgetierten 32 Mio. Franken Gewinnausschüttung durch die SNB nicht eingetroffen sind. Dank einer rigorosen Ausgabenpolitik - und das bedeutete in manchen Fällen auch Verzicht - ist es uns gelungen, diesen Betrag mehr als zu kompensieren.
- Das Budget haben wir insgesamt mit einer 99%igen Genauigkeit erreicht. Die Professionalität in der Planung darf bei dieser Gelegenheit auch einmal erwähnt werden.
- Wir stellen in der Analyse interessante Entwicklungen fest (wie bei den Unternehmenssteuern), grosse Herausforderungen (wie die Einhaltung der Schuldenbremse) und sehen auch drohende Risiken (beispielsweise Lastenverschiebungen oder Mindereinnahmen). Mehr dazu später.

[Präsentation Foliensatz]

Zu den einzelnen Hauptaufgaben

Die **Allgemeine Verwaltung** weist bei Gesamtaufwendungen von 114 Mio. Franken eine massive Verbesserung um 13,3 Prozent aus. Bereits in der Rechnung 2013 konnten wir bei dieser Position Kosten ausweisen, welche 21 Prozent (oder 27,1 Mio. Franken) unter dem Budget lagen. Damit bestätigt sich einmal mehr die Studie der BAK Basel, wonach wir eine kostengünstige und effizient arbeitende Verwaltung haben.

Die **Öffentliche Ordnung und Sicherheit** weist Kosten von 143,8 Mio. Franken aus. Dies entspricht zum Budget einer Verbesserung von 2,3 Mio. Franken oder 1,6 Prozent. Die Verbesserungen betreffen primär die Aufgabenbereiche Militär, Zivilschutz und Justizvollzug, welche um 2,4 Mio. Franken besser abschliessen.

Die **Bildungskosten** sind gegenüber 2013 um 11,8 Mio. Franken gestiegen, liegen jedoch mit insgesamt 637,9 Mio. Franken um 0,2 Prozent (oder 1,2 Mio. Franken) unter den Budgetvorgaben 2014. Wer behauptet, das Bildungswesen würde „totgespart“ sieht, dass wir einerseits (Jahr für Jahr) eine Kostensteigerung verzeichnen, andererseits aber das Budget gut einhalten können.

Kultur, Sport und Freizeit sowie Kirche schliessen mit Gesamtaufwendungen von 26,3 Mio. Franken ab oder um 700'000 Franken höher als budgetiert. Dies lässt sich mit kleineren Beiträgen aus dem interkantonalen Kulturlastenausgleich begründen.

Das **Gesundheitswesen** verzeichnet einen Anstieg um vier Prozent auf insgesamt 310,1 Mio. Franken. Das Kostenwachstum gründet primär auf Preis- und Mengenabweichungen in der Akutsomatik, der Psychiatrie und der Rehabilitation.

Die **Soziale Sicherheit** weist bei Gesamtaufwendungen von 192,4 Mio. Franken einen verhältnismässig geringen Mehraufwand von 0,9 Prozent auf. Die Mehraufwendungen gründen primär in den Aufgabenbereichen Soziales und Gesellschaft.

Leicht unter den Budgetvorgaben liegen die Hauptpositionen **Verkehr** mit 32 Mio. Franken (- 1,6 %), **Umweltschutz und Raumordnung** mit 35,0 Mio. Franken (- 1,9 %) und **Volkswirtschaft** mit 25,5 Mio. Franken (- 2,3 %).

Finanzen und Steuern: Mit einem Gesamtertrag von 1'529,8 Mio. Franken und einer Abweichung von 0,1 Prozent weist die Hauptaufgabe Finanzen und Steuern eine „Punktlandung“ auf. Zu den Steuereinnahmen:

Die Erträge der natürlichen Personen liegen 8,5 Mio. Franken über Budget und 52,3 Mio. Franken oder 6,7 Prozent über dem Vorjahr. Die Erträge der juristischen Personen liegen 10,3 Mio. Franken unter Budget und 3,8 Mio. Franken unter Vorjahr. Gegenüber dem Vorjahr konnten bei den juristischen Personen im ordentlichen Steuerjahr Mehreinnahmen von 13,5 Mio. Franken oder 18,9 Prozent erzielt werden. Die Steuernachträge sind hingegen tiefer ausgefallen.

Erfreuliche Entwicklung der direkten Bundessteuern im Bereich juristische Personen

Der Anteil der direkten Bundessteuern für unseren Kanton ist ein wichtiger Indikator, um die Auswirkungen der Steuerstrategie festzustellen. Hier haben wir ein Novum zu verzeichnen:

Der Anteil an den direkten Bundessteuern liegt 20,8 Mio. Franken über Budget und 4,9 Mio. Franken über dem Vorjahr. Bemerkenswert ist vor allem die Tatsache, dass der Anteil der juristischen Personen an den direkten Bundessteuern im Jahr 2014 erstmals höher ausfällt als der Anteil der natürlichen Personen. Dies, obwohl der Anteil der Steuererträge der juristischen Personen bei den Staatssteuern nur rund 12 Prozent ausmacht. Diese Mittel benötigen wir unter anderem, um die rückläufigen NFA Zahlungen zu kompensieren.

Das Fazit daraus: Diese Tatsachen (Ertrag im laufenden Jahr sowie der Anteil an der direkten Bundessteuer) weisen deutlich darauf hin, dass die Steuerstrategie, die wir seit der Steuergesetzrevision 2005 für natürliche und juristische Personen verfolgen, Früchte trägt.

Investitionsrechnung fällt tiefer aus

Das Geldfluss-Investitions-Verhältnis wurde noch mit 88,1 Prozent budgetiert und erreicht nun in der Rechnung 2014 erfreuliche 104,8 Prozent. Dies bedeutet, dass sämtliche Investitionen selbst finanziert werden konnten.

In der Investitionsrechnung wird allerdings das Budget von 154,6 Mio. Franken um 30,5 Mio. Franken unterschritten. Die Gründe liegen insbesondere im Aufgabenbereich Immobilien, wo infolge von Einsparungen und Verzögerungen mehrere Projekte nicht umgesetzt werden konnten (wie die Zentral- und Hochschulbibliothek, der Neubau des Asylzentrums Grosshof oder der Ausbau des Polizeistützpunktes „Sprengi“).

Trotz des Ertragsüberschusses von 12,8 Mio. Franken reduziert sich das **Eigenkapital** um 22,6 Mio. Franken auf 3'796,4 Mio. Franken. Die Ursache liegt primär in der Neubewertung des Finanzvermögens, welche hauptsächlich in einer Wertabnahme der CKW-Aktien begründet ist.

Die **Schulden** nehmen um 10,1 Mio. Franken auf 1'225,2 Mio. Franken ab.

Schuldenbremse

Die Lust, die Schuldenbremse zu lockern, wurde in den letzten Wochen ab und zu diskutiert. In dieser Frage müssen jetzt aber wieder Besonnenheit und eine klare Linie einkehren. Die Regierung hat ein Projekt in Auftrag gegeben, um einige Themen im Rahmen des Gesetzes über Finanzen und Leistungen (FLG) zu evaluieren. Darunter fällt auch die Schuldenbremse. Diese steht im Grundsatz nicht zur Disposition, sondern soll auf Optimierungspotenzial überprüft werden.

Unmittelbare Risiken für den Finanzhaushalt bleiben hoch

Mit Blick auf das Ergebnis 2014 haben wir Grund zur Freude, aber nicht zum Übermut. Es gibt verschiedene Risiken, die wir genau im Auge behalten müssen und die uns sonst einen grossen Strich durch die Rechnung machen können.

- Im Herbst dieses Jahres kommt die kantonale Volksinitiative „Für eine gerechte Aufteilung der Pflegeversicherung“ vor das Volk. Eine Annahme hätte eine Lastenverschiebung von rund 50 Mio. Franken an den Kanton zur Folge. Diese Mehrkosten entsprechen ungefähr einem Zehntel einer Steuereinheit.
- Auch eine Annahme der aktuell im eidgenössischen Parlament diskutierten Änderungen beim nationalen Ressourcenausgleich beinhaltet für den Kanton Luzern ein Maximalrisiko von jährlichen Mindereinnahmen von mehr als 30 Mio. Franken.
- Weitere Unsicherheitsfaktoren stellen die Mengenentwicklung in der Spitalfinanzierung dar, aber auch die generelle Entwicklung der Konjunktur nach der Aufhebung der Frankenuntergrenze zum Euro durch die SNB.
- Bereits ist Realität, dass ab dem laufenden Jahr durch die Abschaffung der Liegenschaftssteuern rund 20 Mio. Franken fehlen (im Rechnungsjahr 2014 haben diese Erträge noch 20,3 Mio. Franken abgeworfen).

Regierungsrat Marcel Schwerzmann, Finanzdirektor
1. April 2015